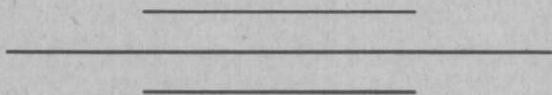


Anthüs

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen



Herausgegeben von **W. Prünke**

Jahrgang 2

1962

Heft 3

Weitere Ergebnisse der faunistischen Erfassung des
Kiebitzbrutbestandes im Sauerland

Bis zum Jahre 1959 waren lediglich zwei Brutvorkommen des Kiebitzes im Sauerland im Schrifttum erwähnt; bei einer im südwestlichen Teil des Kreises Arnberg und im östlichen Teil des Kreises Iserlohn (etwa zwischen den Flüssen Öse und Röhr) durchgeführten Bestandsaufnahme wurden insgesamt 7 Brutvorkommen gefunden, darunter eins der bereits bekannten (Fellenberg u. Prünke 1959); ferner wurde ein Brutplatz bei dem Dorfe Osbern nahe der Stadt Menden (Krs. Iserlohn) bekannt, der von 1952 - 1955, nicht aber 1959 besetzt war. Daraufhin wurden weitere Gebiete des Sauerlandes in die planmäßige Nachforschung einbezogen, während zugleich im alten Beobachtungsgebiet nach weiteren Brutvorkommen gesucht wurde. Dabei wurden folgende neue Brutplätze gefunden:

1. Westenfeld (Krs. Arnberg). Zur Brutzeit 1960 fanden W. Prünke und ich ein Brutvorkommen mit 2 Paaren hoch auf einer mit steinigen Äckern und einer Viehweide bedeckten Bergkuppe, die nach S auf Westenfeld zu ins Linnepetal, nach O in das zwischen Westenfeld und Hellefeld gelegene Tal abfällt. 1961 brüteten dort nach Mitteilung eines nahebei wohnenden Oberschülers einige Paare (zwei Nestfunde). 1962 stellte ich genau 6 Brutpaare fest; am 19. April fand ich etwa ein Dutzend leere Nestmulden auf einem der Äcker.

2. Mellen bei Balve (Krs. Arnberg). Nach Mitteilung eines Mellener Bauern haben 1961 erstmals (wieder?) 4 - 5 Paare beim Dorf gebrütet (1 Nestfund). 1962 traf ich nur 1 Brutpaar an.

3. Langenholthausen (Krs. Arnberg). Ein einzelnes Brutpaar brütete 1960 in der Feldflur rechts der Straße von Benkamp nach Langenholthausen kurz vor Langenholthausen. In den Vorjahren war dieses Gebiet stets unbesiedelt gewesen, ebenso brüteten dort 1961 und 1962 keine Kiebitze.

4. „Heide“ am oberen Ösetal (Krs. Iserlohn). Die „Heide“ ist eine etwa zwei km lange und 1 km breite Feldflur auf einer rundum von Wald eingeschlossenen Anhöhe (480 m NN) am linken Ufer der oberen Öse. Sie ist spärlich mit Strauchwerk bestanden. An einer Stelle befindet sich ein größeres Gebüsch mit einer Fichtenschonung; hier war früher (als die Stelle nur mit Gebüsch bewachsen war) ein Birkhahnbalzplatz, bis die Birkhühner in den dreißiger Jahren verschwand (mündliche Mitt. eines dort wohnenden Bauern). 1961 trafen wir dort zwei Brutpaare an, 1962 nur eins. Vermutlich

handelt es sich bei diesem kleinen Brutvorkommen um eine Zweigniederlassung des großen Brutvorkommens im Hönnetal zwischen Küntrop und Garbeck, denn am 18. April 1962 sahen W. Prünke und ich einen der Brutvögel weit in Richtung jenes Brutgebietes verstreichen.

5. „Duloh“ (Krs. Iserlohn). Der Duloh, ein Höhenzug zwischen den Städten Hemer und Iserlohn, ist ein Panzerübungsgelände; der Kamm ist mit Buschwald bedeckt, an den Abhängen liegen zerfurchtes, weithin pflanzenloses Brachland und Äcker. Hier fand W. Prünke im Frühjahr 1960 ein Brutvorkommen mit drei Paaren links der Straße von Niederhemer nach Iserlohn kurz vor Iserlohn. 1962 brüteten im Duloh keine Kiebitze.

In den letzten Jahren erfuhr ich von zwei früheren, heute erloschenen Brutvorkommen im Sauerland:

Während des 2. Weltkriegs haben Kiebitze in der Ölinghauser Heide (unweit des Klosters Ölinghausen, Krs. Arnberg) im Wiesengelände gebrütet, später nicht mehr (G. Schäfer, Ölinghauser Heide, mündl. Mitt. im Juli 1960).

Mindestens von 1898 - 1907 bestand ein Kiebitzbrutplatz auf der Plattenheide (Krs. Iserlohn) zwischen Menden und Sümmern. Während dieser Zeit wurden öfters Kiebitzeier gesammelt, an einem Tag z. B. 25 Stück (C. Brintrup, mdl. Mitt.). Heute steht auf der Plattenheide Haus an Haus.

Brutgebiet	Anzahl der Brutpaare		
	1959	1960	1962
Küntrop-Garbeck	14	13	17
Frühlinghausen	3	2	0
Affeln-Altenaffeln	3	4	7
Wulfringhausen	4	0	3
Seidfeld	6	7	8
Hemer-Menden	4	8	4
Deilinghofen	8	1	0
Ösbern	0	0	0
Mellen	0	0	1
Langenholthausen	0	1	0
Westenfeld	?	2	6
„Heide“	?	?	1
„Duloh“	?	3	0
	42	41	47

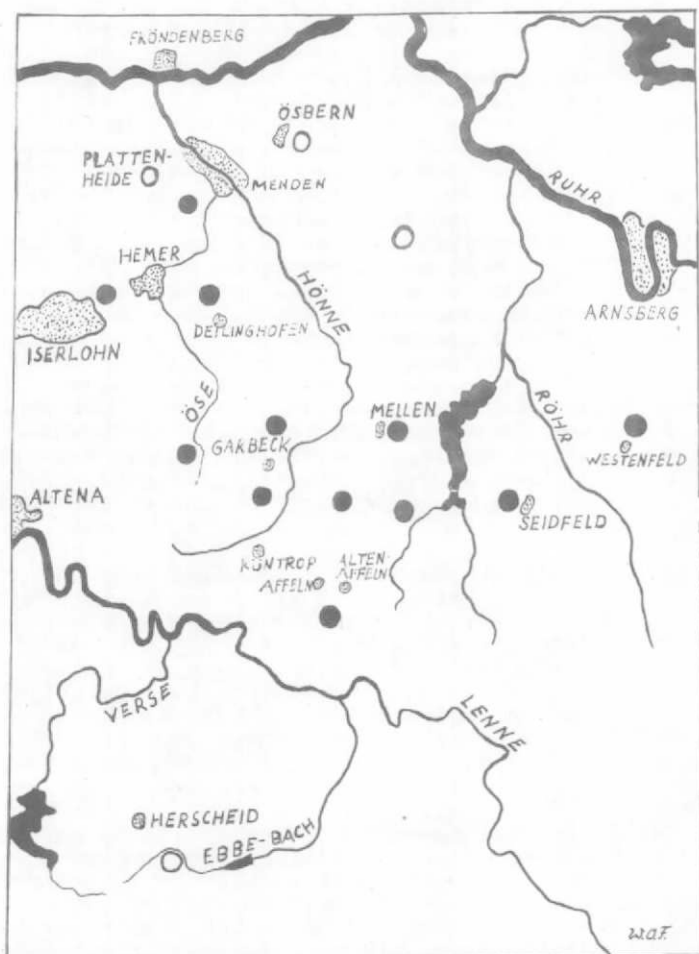
Bestandszählungen in den Jahren 1960 und 1962 an sämtlichen Brutplätzen geben Aufschluß über die Bestandsentwicklung seit der ersten Zählung 1959. Die Ergebnisse sind in der vorhergehenden Tabelle enthalten.

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, blieb der Gesamtbestand in den Beobachtungsjahren ziemlich konstant; von 1960 auf 1962 ist ein leichtes Ansteigen der Bestandsstärke festzustellen. Im Gegensatz zu den beiden großen Brutvorkommen zwischen Küntrop und Garbeck und bei Seidfeld waren die kleinen Brutvorkommen erheblichen Bestandsschwankungen unterworfen, die von einer Verdopplung (Affeln) und Verdreifachung (Westenfeld) des Brutbestandes bis zum Aufgeben des Brutplatzes (Frühlinghausen, Wulfringhausen, Duloh) reichten. Sicherlich stellen die Brutplätze mit nur wenigen Brutpaaren keine Optimalbiotope dar und werden deshalb vielleicht von Veränderungen der ökologischen Bedingungen stärker beeinflußt. Der Rückgang der Brutpaare bei Deilinghofen ist wohl auf menschliche Störungen (Segelflugbetrieb, militärische Übungen) oder auf die im Gebiet weidenden großen Schafherden zurückzuführen und steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit der gleichzeitig beobachteten Bestandsverdopplung am Brutplatz Hemer - Menden und dem Auftreten dreier Brutpaare im „Duloh“. In einer Verbreitungsstudie über den Kiebitz in der Schweiz schreibt Glutz von Blotzheim 1959, daß „die Brutbestände dieser Art mindestens in lokal begrenztem Rahmen von Jahr zu Jahr ganz allgemein starken Schwankungen unterworfen sein können, wobei die Gründe oft nicht ohne weiteres ersichtlich sind.“

Am größten Brutplatz im oberen Hönnetal fiel auf, daß die Kiebitze kilometerweit über die Feldflur zerstreut brüteten, obwohl einzelne Nester oft nicht weit voneinander standen. Während bei Wulfringhausen 1959 alle vier Nester unweit voneinander standen, lag 1962 ein Nest etwa ein km von den übrigen entfernt am Rande des Dorfes Amecke. Auch bei Affeln, Seidfeld und im Ösetal zwischen Hemer und Menden standen einzelne Nester wohl nah zusammen, der gesamte Brutbestand verteilte sich jedoch über einen großen Teil der Feldflur.

Die Plastizität bei der Auswahl der Neststandorte war recht groß. Von 86 Nestern aus den letzten Jahren standen 48 in Saatfeldern, sowohl in Gerste, als auch in Roggen, Hafer und Weizen, 16 auf sumpfigen Wiesen, 12 auf trockenem Brachland, 5 auf ziemlich trockenen Viehweiden, 2 auf saftigen, aber nicht sumpfigen Wiesen und je 1 auf einem unbestellten, dicht mit Stallmist bedeckten Acker, in einem Kartoffelfeld und auf einer Schlammbank in einer Kläranlage. Von den 2 Brachlandbiotopen (Deilinghofen und Duloh) abgesehen, brütete an allen anderen Brutplätzen (bei Frühlinghausen vielleicht nur Viehweiden - Brutbiotope) in den letzten Jahren ein großer Teil der Kiebitze in Saat-

feldern (bei Seidfeld und Westenfeld vielleicht alle). In diesem Zusammenhang wäre ein Vergleich mit den Verhältnissen in früherer Zeit aufschlußreich, aber das Material über frühere Brutverbreitung und Brutbiotope des Kiebitzes im Sauerland ist zu spärlich, als daß sich Vergleich ziehen ließen.



Die sauerländischen Brutplätze des Kiebitzes
Ausgefüllte Kreise: Brutplätze in mind. einem der letzten
Jahre (1959 - 1962) besetzt.
Leere Kreise: Frühere Brutplätze.

In der Schweiz, wo der Kiebitz früher praktisch nur in Großseggenfluren und Riedgrasbeständen brütete, erfolgte, an den meisten Brutplätzen wahrscheinlich erst in den letzten 30 Jahren, eine Umstellung auf Hackfrucht- und Getreideäcker (Glutz von Blotzheim 1959).

Erstmals in den Winterhalbjahren 1960/61 und 1961/62 wurden überwinterte Kiebitze im Sauerland angetroffen. Von Ende Dezember 1960 bis Mitte Januar 1961 wurden wiederholt 20 - 29 Kiebitze im oberen Hönnetal beobachtet. (Vorher und später wurde nicht beobachtet.) - Von Anfang Dezember 1961 bis weit ins Frühjahr 1962 hinein hielten sich Kiebitze in wechselnder Anzahl im selben Gebiet auf, durchschnittlich im Dezember 37, im Januar 6, im Februar 10; während der Frostperiode Anfang Januar waren alle Kiebitze verstrichen.

Literatur

Blotzheim, U. Glutz v.: Verbreitung und Häufigkeit des Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.), in der Schweiz von der Zeit der Meliorationen nach 1848 bis heute. Der Orn. Beob. 56, Heft 5/6, 1959

Fellenberg, W.O. und Prünke, W.: Zum Brutvorkommen des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Sauerland. Nat. u. Heimat 19, Heft 4, Münster 1959.

W. O. Fellenberg, Neuenrade (Westf.),
Hallerweg 3

Vom Zuge westfälischer Fischreiher, *Ardea c. cinerea*.

Nachdem W. Stichmann (13, 14) die westfälischen Fischreiher hinsichtlich ihres Bestandes, der Verbreitung und Oekologie bearbeitet hat, soll hier der Versuch unternommen werden, auch etwas Licht in das Zugverhalten dieser sonst schon so gut erfaßten Populationen zu werfen. Im Rahmen eines Werkvertrages mit dem Landschaftsverband Westfalen Lippe hatte ich im Spätsommer 1961 hinreichend Gelegenheit, die Grundlagen für diese Auswertung zu erarbeiten. Ich möchte hier nicht versäumen Herrn Prof. Dr. Drost für einige Anregungen sowie Herrn Dr. Franzisket für sein Entgegenkommen auf manchen Gebieten meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Ausgedehnte Planberingungen vor dem letzten Weltkriege und deren Auswertungen (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 15, 16) geben uns aus den verschiedenen deutschen Landstrichen ein zuverlässiges Bild vom Zugverhalten der dort ansässigen oder erbrüteten Fischreiher. Obwohl nur 49 westfälische Funde zur Verfügung stehen, haben diese doch aufschlußreiche Ergebnisse gezeitigt, so daß eine Zusammenfassung gerechtfertigt erscheint. 18 dieser insgesamt 49 Rückmeldungen beziehen sich auf Auslandsfunde.

Verzeichnis der Ringfundrückmeldungen. Berücksichtigt sind alle Wiederfunde in Westfalen beringter Fischreiher bis zum Herbst 1962.

1. He 210 771 o nestjung 19.6.1932 Pentrup b. Greven
+ geschossen ca. 20.9.1932 Forellenteich Laer b.
Münster
2. He 210 774 diesjährig 19.6.1932 Pentrup b. Greven
+ geschossen Januar 1940 Gödesdorfer Bruch b. Syke,
Grafschaft Hoya
3. He 210 775 diesjährig 19.6.1932 Pentrup b. Greven
+ tot, geschossen 13.10.1932 Bentlage bei Rheine/
Westfalen
4. He 210 779 o nestjung Anfang Juli 1932 Pentrup b.
Greven + tot gefunden 20.12.1933 Lippborg Krs. Bek-
kum/Westfalen
5. He 215 829 o nestjung 10.5.1934 Sythen b. Haltern
+ krank gefunden 21.8.1934 Villiers au Bonin (Indre-
et Loire) b. Cateau la Valliere (47,33 N; 0,21 E)
Frankreich
6. He 215 831 o nestjung 10.5.1934 Sythen bei Haltern
+ erbeutet 8.10.1934 Rurich Krs. Erkelenz/Rheinland
7. He 215 836 o nestjung 10.5.1934 Sythen bei Haltern
+ geschossen 2.5.1936 Dülmen/Westfalen
8. He 215 839 o 3 Wochen 10.5.1934 Sythen bei Haltern
+ geschossen 3.7.1934 Cateau de Gomze b. Trooz (50,34 N;
5,43 E) Frankreich
9. He 215 841 o nestjung 10.5.1934 Sythen bei Haltern
+ gefangen 1.1.1939 Roquebrune-sur-Argens (43,26 N;
6,39 E) Frankreich
10. He 215 847 o nestjung 10.5.1934 Sythen bei Haltern
+ Ring gefunden März 1939 Münster
11. He 219 393 o nestjung 25.5.1935 Heisterholz b. Minden
+ gefunden 13.1.1943 Rünthe in Kamen/Westfalen
12. He 226 507 o keine Angaben 21.5.1939 Harol b. Sendenhorst
+ tot gefunden ca. 8.4.1941 Hof bei Dieren (52,02 N;
6,07 E) Prov. Gelderland, Holland

13. He 226 513 o nestjung 21.5.1939 Harol b. Sendenhorst
+ lebend gefunden 8.1.1940 Haps (51,41 N; 5,52 E)
Nord-Brabant, Holland
14. He 226 518 o diesjährig 29.5.1939 Sendenhorst b.
Ahlen + gefangen u. frei 19.7.1939 6 - 7 km
nordöstlich Lengerich
15. He 226 520 o nestjung 29.5.1939 Harol b. Sendenhorst
+ tot gefunden ca. 20.8.1939 an der Hessel in Dack-
mar, Westfalen
16. He 226 523 o nestjung 29.5.1939 Harol b. Sendenhorst
+ geschossen 9.7.1939 auf den Fischteichen b. Geeste
zw zwischen Lingen und Meppen/Han.
17. He 227 200 o nestjung 16.4.1939 b. Sendenhorst
+ tot gefunden Ende Januar 1940 Ecken Wiel, Maurik
(51,68 N; 5,26 E) Holland
18. He 227 927 o nestjung (2Wochen) 23.5.1954 Schwarzen-
rabn bei Lippstadt + tot gefunden Ende März 1955
Ellwürden b. Nordenham; Bremen-Oldenburg-Osnabrück
19. He 232 284 nestjung 24.5.1951 Welverholz b. Soest
+ tot gefunden 11.6.1953 Wassergewinnungsgelände
zwischen Schwerte und Hengsen.
20. He 233 701 o nestjung 30.4.1951 Sythen bei Haltern
+ erbeutet 9.9.1951 La Tranche (46,41 N; 1,26 W)
Frankreich
21. He 233 713 o 3,5 Wochen 9.5.1951 Sythen bei Haltern
+ tot gefunden im September 1951 an der Weser bei
Heimsen, Westfalen
22. He 233 723 o 2,5 Wochen 9.5.1951 Sythen bei Haltern
+ krank gefunden 7.2.1954 Noordhock, Gem. Klundert
(51,39 N; 4,32 E) Nord-Brabant, Holland
23. He 233 729 o 4 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern
+ tot gefunden 15.8.1952 Bocholt, Westfalen
24. He 233 732 o 3,5 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern
+ geschossen 19.11.1954 Geisecke b. Schwerte
25. He 233 735 o 3,5 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern
+ geschossen 20.7.1951 Havekost über Schwarzenbek bei
Hamburg
26. He 233 739 o 3,5 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern
+ gefangen, wahrsch. getötet, 16.7.1951 Forst Eulo,
Lausitz

27. He 233 741 o 3,5 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern + tot gefunden 29.6.1951 Beho (50,13 N; 6 E) Luxemburg, Belgien
28. He 233 743 o 3,5 Wochen 19.5.1951 Sythen bei Haltern + angeschossen 13.7.1951 Jagdrevier Vogelsang b. Rauschenburg, Post Datteln, Westfalen
29. He 233 747 o 3,5 Wochen 24.5.1951 Sythen bei Haltern + tot gefunden 25.1.1953 auf der Insel in Zündorf/Rhein b. Köln
30. He 233 749 o 3,5 Wochen 24.5.1951 Sythen bei Haltern geschossen 19.4.1952 Maeseyck (51,6 N; 5,48 E) Limbourg, Belgien
31. He 233 753 o 4,5 Wochen 24.5.1951 Sythen bei Haltern + geschossen 17.9.1953 Pressigny (47,45 N; 5,40 E) Haute-Marne, Frankreich
32. He 233 762 o 3 Wochen 2.5.1953 Sythen bei Haltern + tot gefunden 27.3.1954 Dwingeloo (52,51 N; 6,23 E) Holland
33. He 233 763 o 3 Wochen 2.5.1953 Sythen bei Haltern + tot gefunden 27.9.1953 Talbecke bei Gummersbach Bez. Köln
34. He 233 779 o nestjung 14.5.1953 Sythen bei Haltern + tot gefunden ca. 28.2.1954 an der Stever b. Haltern, Nähe Stausee (Entfernung ca. 5 km)
35. He 233 788 o 3,5 Wochen 16.5.1954 Sythen bei Haltern + geschossen 31.7.1954 Boussu en Fagne, Ct. Couvin (50,3 N; 4,30 E) Arr. Philippeville, Belgien
36. He 233 793 o 3,5 Wochen 16.5.1954 Sythen b. Haltern + Ring am Fuße gefunden in den ersten Märztagen 1955 Maarsseveen (52,9 N; 5,3 E) in der Nähe des Flusses Vecht, 5 km NW of Utrecht, Holland
37. He 233 794 o pull. 16.5.1954 Sythen bei Haltern + kraftlos gefunden, später tot, 19.2.1956 Darup, Post Dülmen
38. He 233 799 o 3 Wochen 23.5.1954 Sythen b. Haltern + geschossen 3.11.1954 Revier Flörbach b. Gronau
39. He 233 800 o pull. 23.5.1954 Sythen bei Haltern + gefangen 15.2.1956 Ufer d. Moselle b. Gondreville (48,42 N; 5,58 E) Frankreich
40. He 236 114 o ca. 20 Tage 25.4.53 Füchten bei Neheim-Hüsten + geschossen 14.8.1953 Fischereibeizirk Schneppenohl zwischen Olpe und Attendorn

41. He 236 120 o ca. 20 Tage 25.4.1953 Füchten bei Neheim + tot gefunden 12.7.1953 in einer Wuppertaler Forellenzuchtanlage
42. He 236 124 o pull. 25.4.1953 Füchten b. Neheim-Hüsten + geschossen 10.4.1955 Frenkhausen Post Hellefeld
43. He 236 126 o ca. 20 Tage 30.4.1953 Füchten b. Neheim + tot gefunden 16.2.1954 Coevorden (52,40 N; 6,65 E) Prov. Drente, Holland
44. He 236 129 o ca. 20 Tage 30.4.1953 Füchten b. Neheim + tot 7.9.1953 Wijk b. Duurstede (51,58 N; 5,21 E) Prov. Utrecht, Holland
45. He 236 767 o fast flügge 27.5.1954 Heisterholz b. Minden + tot gefunden 14.2.1956 Heerener Wald b. Unna
46. He 236 770 o fast flügge 27.5.1954 Heisterholz b. Minden + geschossen Oktober 1956 Rosee (&O,13 N; 4,42 E) 11 km ENE Philippeville, Belgien
47. He 237 681 o pull. 3 Wochen 20.6.1954 Sythen b. Haltern + tot gefunden ca. 7.3.1956 Revier Telgte, Münster
48. He 246 223 o nestjg. 15.5.1960 Halden b. Lübbecke + geschossen 17.7.1960 Spiekerhof b. Soltau/Hannover
49. He 357 051 o juv. 6.2.1954 Kraftwerk Schwitten bei Fröndenberg + tot gefunden 6.2.1954 Wickede/Ruhr

Der ungerichtete Zwischenzug

Gleich nach ihrem Flüggewerden - aus den Beringungslisten läßt sich etwa der Zeitraum von Ende Mai bis Ende Juni errechnen - beginnen die jungen Fischreiher damit, zugartige Bewegungen durchzuführen. Diese allseitige, bereits im Frühsommer stattfindende Streuung weist die Bewegung ganz deutlich als ungerichteten Zwischenzug aus.

Nur 8 - 14 Tage nach dem Ausfliegen der Jungen macht sich eine erhöhte Bestandsdichte innerhalb der abgeschlossenen Population bemerkbar. Schon bald danach aber sind die ursprünglichen Besiedlungszahlen wieder erreicht (1). Offensichtlich muß also zu diesem Zeitpunkt schon der Abzug von Jungvögeln einsetzen. Wie schnell die jungen Reiher ihr Heimatgebiet verlassen können, zeigt der Fund eines Vogels in Beho (50,13 N; 6 E) in Belgien (250 km SW): Nach Niethammer (Handbuch der Deutschen Vogelkunde) sind die Jungen mit 8 - 9 Wochen voll flugbar. Der am 19.5. im Alter von 3,5 Wochen markierte Vogel erlangte demnach erst zu Beginn der letzten Junidekade seine volle Flugfertigkeit.

Bereits am 29. Juni wurde er gemeldet. Dieser Befund läßt sich den ganz ähnlichen Ergebnissen Pfeifers (7) gut angliedern.

Wie schon angezeigt, setzt der ungerichtete Zwischenzug westfälischer Fischreiher im Juni - Juli ein. Das steht ganz im Einklang mit den Verhältnissen in anderen willkürlich begrenzten Fischreiher-Populationen Deutschlands (1, 3, 5, 7, 9, 10). Auch britische Vögel, die nachgewiesenermaßen einen weniger ausgeprägten Herbstzugtrieb besitzen, weisen das gleiche Verhalten auf (12). Bis zum Ende des August liegen 13 Funde außerhalb Westfalens vor. Hingegen nur 3 innerwestfälische. Dabei zeigt sich, daß keine Richtung bevorzugt wird. Allerdings vermißt am weitgehend die Rückmeldungen im SO Sektor. Doch wird dieser sicherlich wegen seiner hohen Reliefenergie mehr vom Fischreiher gemieden. Denn schmale Täler lassen die vom Reiher offensichtlich angestrebte Übersichtlichkeit vermissen (Stichmann 13).

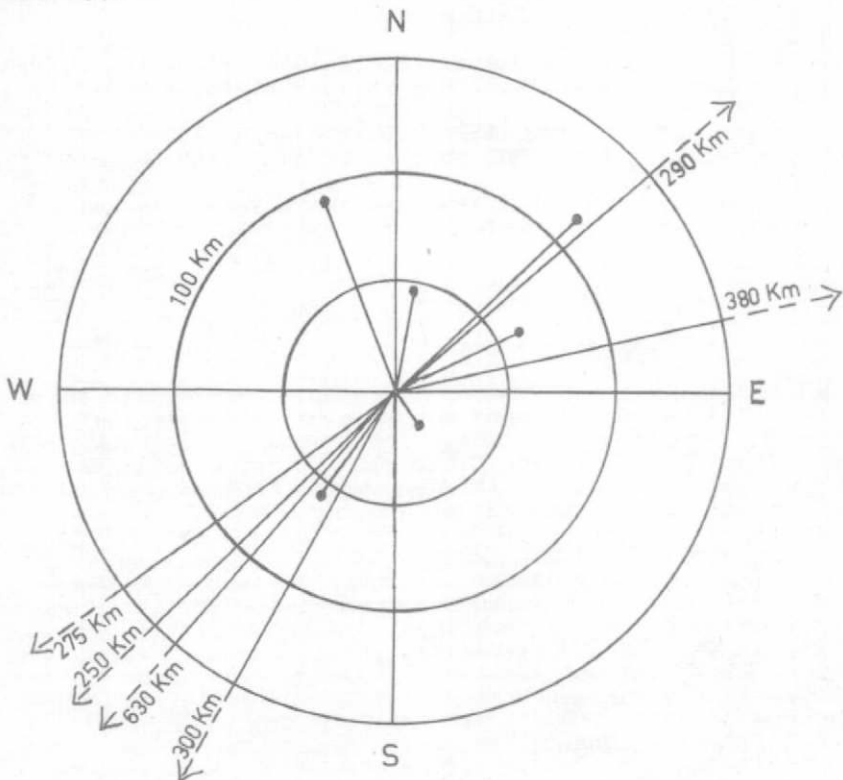


Abb. 1. Abzugsrichtungen mit Entfernungsangabe nach den Wiederfunden im Juni/August des Beringungsjahres (Zwischenzug)

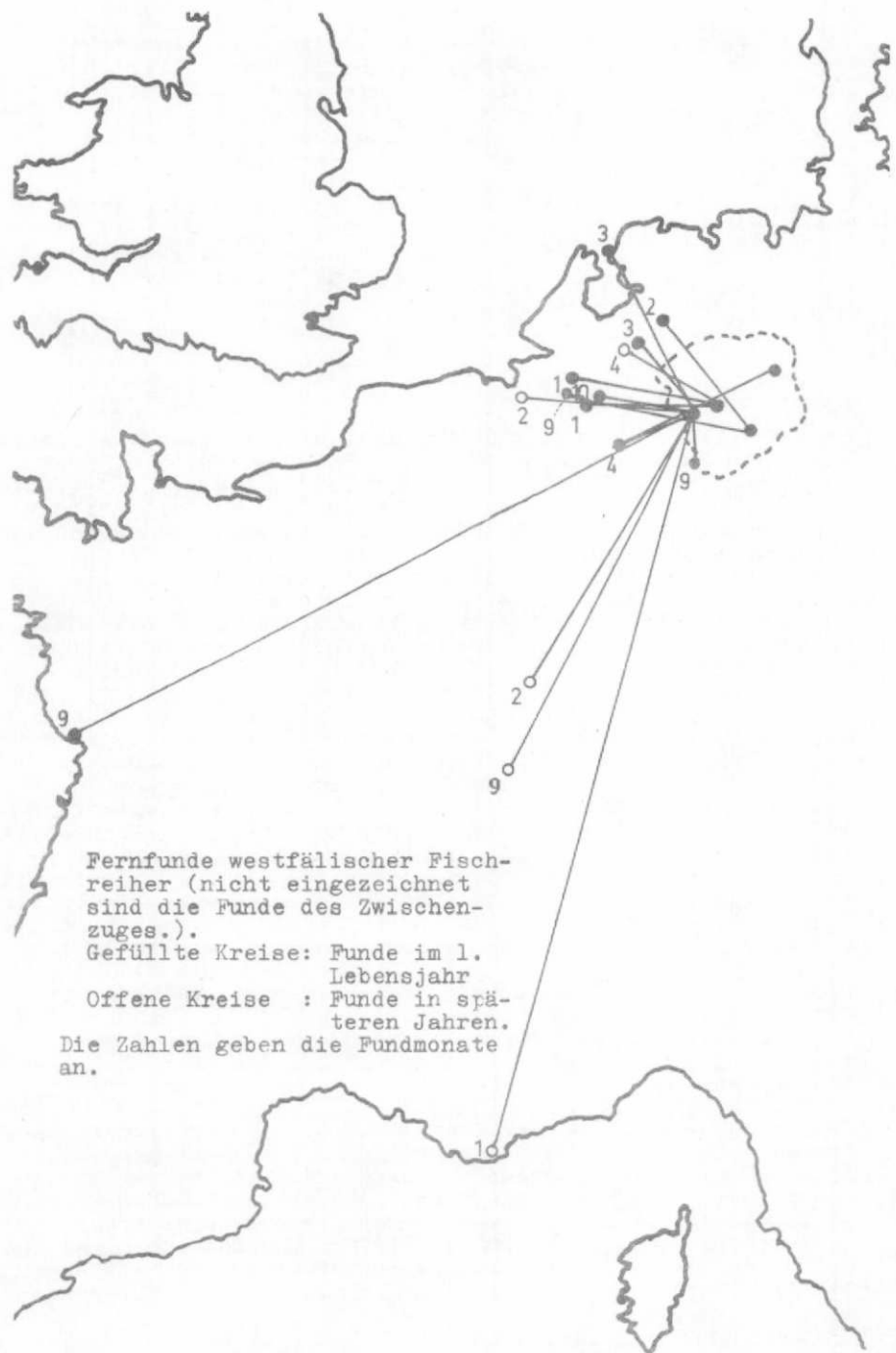
In den einzelnen Monaten ergeben sich kaum Regelmäßigkeiten hinsichtlich der zurückgelegten Strecken. Allerdings wurde im August die größte Weite erzielt (630 km). Daß der ungerichtete Zwischenzug im SW Sektor (Siehe Abb. 1) weitgehend die Funktion des gerichteten Herbstzuges erfüllen kann, liegt klar auf der Hand.

Wie sehr beim ungerichteten Zwischenzug den ökologischen Bedürfnissen des Fischreihers Rechnung getragen wird, geht aus Fundkarten gut hervor; Bemerkungen wie „am Fischteich geschossen, an der Hessel gefunden, am See erbeutet“ finden sich immer wieder.

Der Herbstzug

Schwierigkeiten bereitet die zeitliche Abgrenzung des Herbstzuges vom Zwischenzug. Autoren wie Pflugbeil u. Ringleben (8), Kuhk (5), Sager (10), Tantzen (16) und Frase (1) glauben in den zielgerichteten Weitfunden des Juli und August bereits Anfänge des sich abhebenden, zielgerichteten Herbstzuges zu sehen zu müssen. Diesen Funden stehen aber viele ungerichtete gegenüber. Weshalb sieht man diese so früh gelegenen Funde im SW Sektor schon als Erscheinungen des zielgerichteten Herbstzuges? Sicherlich sind sie entfernungsmäßig sehr viel bedeutender als jene in den verbleibenden Sektoren. Sicherlich lassen aber geographische und klimatische Faktoren ein weiteres Streben in nordöstlichere Räume nur schwerlich zu. Es ist also wohl kaum verwunderlich, daß die optimal günstigen ökologischen Verhältnisse im SW Sektor den Fischreihern zu größeren Flugleistungen anspornen. Der eigentliche Beginn des Herbstzuges ist auch für Westfalen wohl erst im September zu suchen, wie schon für andere deutsche Populationen angedeutet. Dafür sprechen die mit einer Ausnahme von nun ab nur noch im eigentlichen Herbstzugwinkel auftretenden Funde (siehe Abb. 2). Inwieweit Nr. 21 während des ungerichteten Zwischenzuges nordöstlichere Räume aufgesucht hat und nun ebenfalls auf dem Zuge nach Süden etwa 100 km östlich der Heimatsiedlung angetroffen wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Allerdings wäre das eine Deutung. Der September erbringt zwei Frankreich-Funde. Ab Oktober werden nur noch Funde in Wegzugrichtung getätigt. Aus dem November und Dezember liegen keine Rückmeldungen vor. Dagegen bringt das 1. Jahrestertial die meisten Funde (9 Meldungen).

Wenn auch, wie schon einmal angedeutet, das vorliegende Material quantitativ noch sehr gering ist, so kann man wohl doch mit einiger Sicherheit aussagen, daß bei der westfälischen Population die Tendenz zum sehr weiten Wandern nicht so ausgeprägt erscheint, wie für östlichere Populationen bewiesen ist (1, 3, 4). Den englischen Populationen kann man nach Ticehurst (17) kaum noch eine Zugvogelnatur nachsagen. Spanien, Portugal und Afrikafunde fehlen für Westfalen völlig.



Fernfunde westfälischer Fischreiher (nicht eingezeichnet sind die Funde des Zwischenzuges.).

Gefüllte Kreise: Funde im 1. Lebensjahr

Offene Kreise : Funde in späteren Jahren.

Die Zahlen geben die Fundmonate an.

Kuhk schreibt: „Vieles spricht dafür, daß bei den im östlichen Ostseegebiet beheimateten oder brutansässigen Reihern eine stärkere Südtendenz des Zuges in Erscheinung tritt gegenüber der ausgesprochen südwestlichen Zugrichtung der im westlichen Ostseegebiet heimischen Artgenossen!“ Er wirft die Frage von einer mehr westlich-litoralen und einer mehr südlichkontinentalen Zugtendenz der verschiedenen Populationen auf. Tatsächlich scheinen die westfälischen Reiher bei einer Einordnung in die erstere Kategorie gut eingestuft zu sein. Sprechen doch von den für diese Fragestellung verwertbaren 15 Funden (s. Abb. 2) allein 10 für ein Verweilen in Holland und Belgien. Es wurde also in diesen Fällen eine westliche, ja teilweise sogar nordwestliche Zugrichtung bevorzugt. Ein noch ungewisser Prozentsatz der westfälischen Fischreiher überwintert schon im ersten Lebensjahre innerhalb der westfälischen Grenzen. Die Funde Nr. 38 und 34 weisen darauf hin. Nr. 4, 11, 24, 37, 45 u. 47 sprechen für ein Überwintern in späteren Jahren im engeren Heimatgebiet. Daß Nestjung in Westfalen beringte in späteren Jahren das Land ihrer Geburt wieder aufsuchen, zeigen die Rückmeldungen Nr. 7, 10, 19, 23 u. 42.

Das westfälische Gebiet wird von nichtwestfälischen Reihern als Überwinterungsgebiet nicht gemieden. So beweisen es jedenfalls einige Ringfunde Niedersächsischer, Hessischer und Rheinland-Pfälzischer Vögel.

Verluste und Todesursachen

Von den 49 westfälischen Rückmeldungen des Fischreihers tragen allein 22 die Bezeichnung „erbeutet oder geschossen“. Sicherlich wird bei den übrigen Funden, die mit der Bemerkung „tot oder gefunden“ versehen sind, noch manch ein Reiher sein, der einen gewaltsamen Tod durch den Menschen erfuhr. Daß aber auch Witterungsfaktoren in hohem Maße bestandsregulierend sein können, zeigt besonders deutlich der extrem kalte Spätwinter 1955/56. Zu jener Zeit wurden innerhalb von 20 Tagen drei Ringträger aufgefunden. Feldbeobachtungen ergänzen unsere Vorstellungen über die Verluste jener Tage.

Einige Bemerkungen zum Durchzug des Fischreihers an der Ruhr

Ab etwa Mitte Juni trifft man verstärkt den Fischreiher an Nebenarmen und den Ufern der Ruhr sowie an den Tümpeln und größeren Gewässern der Ruhraue an. Dieses kann man wohl als optische Erfassung des Zwischenzuges auslegen. Nach den Tagebuchaufzeichnungen ist eine merkbare Kulmination im September und Oktober zu beobachten. Größere Wintergesell-

schaften beherbergen in jedem Jahr unsere Talsperren, wenn auch die Bestandsstärke in den einzelnen Jahren stark variiert. Der Fischreiher ist wohl überwiegend nur Nachtzieher. Die zumeist einzeln ziehenden trifft man in der Regel frühestens in der Dämmerung an. Treffen sie während des Zuges auf Artgenossen, so wird häufig sofort ein Rufkontakt hergestellt.

Es wäre wünschenswert, daß neben den Bestandszählungen der Brutzeit auch genauere Erhebungen über die Bestandsstärke im Winterhalbjahr durchgeführt würden. Diese Zahlen wären in der Lage, manchen Fragenkomplex aus dem Zugverhalten des Fischreihers aus der Welt zu schaffen.

Literatur

1. Frase, R.: Der Fischreiher, *Ardea c. cinerea* L., in der Grenzmark Posen-Westpreußen und Ergebnisse seiner Beringung. Abhandlungen und Berichte der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Grenzmarkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat 11, 1936, S. 1-43.
2. Holgersen, H.: Hegrer og hegretrakk. *Naturen* 3, 1943, S. 83 - 93.
3. Knabe, G.: Ostpreußische Fischreihersiedlungen und der Zug ostpreußischer Fischreiher (*Ardea cinerea*) auf Grund sechsjähriger Bestandsaufnahmen und Beringungsergebnisse nach dem Stand vom 1. Oktober 1937. Schriften der Phys.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg. LXX. Band, Heft 1, 1938, S. 9 - 51.
4. Knabe, G. und H. Ringleben: Beringte Fischreiher (*Ardea c. cinerea* L.) aus Europa in Afrika. Schriften der Phys.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg LXX, 1938, S. 217 - 224.
5. Kuhk, R.: Zug und Winterquartier der mecklenburgischen Fischreiher, *Ardea c. cinerea* (L.). Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, N.F. Bd. 10, 1936, S. 85 - 96.
6. Löhrl, H.: Die Wanderungen der Fischreiher aus dem Naturschutzgebiet Reiherhalde Morstein an der Jagst. Veröffentlichungen der Württ. Landesstelle für Naturschutz Heft 14, 1938, S. 208 - 212.
7. Pfeifer, S.: Die Fischreiher der Rheininsel Kühkopf. Jahresbericht 1933 - 34 der Zweigberingungsstelle Untermain. S. 19 - 51.
8. Pflugbeil, A. und H. Ringleben: Beringungsergebnisse bei brandenburgischen Fischreihern, *Ardea c. cinerea* L., Märkische Tierwelt 4, 1940, S. 191 ff.

9. Prescher, H.: Wiederfunde in Pommern beringter Fischreiher. Dohrniana 16, 1937, S. 42 - 55.
10. Sager, H.: Beringungsergebnisse an schleswig-holsteinischen Fischreihern. Zeitschrift f. Jagdkunde 2, 1940, S. 75 - 90.
11. Schiemenz, F.: Nahrungsbreite, Wanderungen und Schädlichkeit unseres Fischreihers. Fischerei-Zeitung 41, 1938, S. 3 - 12.
12. Southern, H. N.: The flocking of immature herons. Brit. Birds 32, S. 346 - 349.
13. Stichmann, W.: Der Fischreiher in Westfalen. Abhandlungen aus d. Landesmuseum f. Naturkunde zu Münster in Westfalen 20, 1958, S. 1 - 28.
14. Stichmann, W.: Neues über den Graureiher in Westfalen. Natur u. Heimat 22, 1962, S. 22 - 26.
15. Sunkel, W.: Verbreitung und Wanderungen der hessen-nassauischen Fischreiher. Vogelring, 12, 1940, S. 1 - 9.
16. Tantzen, R.: Der Zug der Fischreiher, Ardea c. cinerea, vom Unterwesergebiet. Abhandlungen u. Berichte der naturwissenschaftlichen Abteilung der Grenzmarkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat, Schneidemühl, 11, 1936.
17. Ticehurst, N. F.: The Migratory Status of the Heron in Great Britain. Brit. Birds 32, S. 242 - 246.

Werner Prünke, Fröndenberg/Ruhr
Haßleistr. 46

Anmerkungen zu Dr. Stichmanns Schrift „Die Vogelwelt am Nordostrande des Industriereviere“ über den unmittelbar südwestlich benachbarten Raum nach ausschließlich eigenen Beobachtungen

Wasserralle: Im Juli 1940 im Weiden- und Schilfgürtel der Bodensenke bei Bönen ein Pärchen lange und genau wohl in der Nähe der Jungen beobachtet; also zweifellos dort Brutvogel gewesen.

Knäkente: Spärlicher Brutvogel in den Ruhrwiesen zwischen Geisecke und Langschede (Wassergewinnungsgelände).

Schnatterente: Am 13. Dezember 1959 auf dem Geisecke-See 1 Männchen bei Stock-, Tafel- und Reiherenten.

Tafelente: 1938 - 40 Brutvogel (Jungtiere im Juli beobachtet!) auf der Bodensenke bei Bönen an der Eisenbahnlinie nach Hamm. Vom Herbst bis Frühling in jedem Winter maximal bis zu 100 Exemplare als regelmäßige Wintergäste auf dem Geisecke-See.

Zwergtaucher: Brutete 1960 auf dem Geiseckesee.

Goldregenpfeifer: Nicht nur im Bourtanger Moor, sondern auch noch im Heeder Moor bei Diepholz in 1 bis 2 Paaren Brutvogel. Sonst als Durchzügler von mir am Dümmer, am Bie-ner Altrhein und am Biedenand bei Worms, nicht aber im westfälischen Raum beobachtet.

Doppelschnepfe: Am 9. November 1958 ein spätes Durchzugsexemplar im Weidicht des Ruhrufers bei Geisecke.

Schwarzhalstaucher: Am 16. November 1958 auf der Ruhr nahe dem Geisecke-See 1 Exemplar.

Rothalstaucher: 1938 - 40 Brutvogel (1 Paar mit Jungtieren in den Sommermonaten beobachtet) auf der Bodensenke bei Bönen (Vergleiche die ebenfalls östliche Tafelente!) an der Eisenbahnlinie bei Hamm. Leider ist ja diese Bodensenke trockengelegt worden!

Mittelsäger: Am 24. Januar 1954 auf dem Geisecke-See ein Männchen; am 4. Februar 1961 auf dem Hengsteysee 1 Männchen, das mit Gänsesäger-Weibchen balzt, ohne daß die männlichen Gänsesäger es hindern. Er soll nach Aussage Dortmunder Ornithologen seit Herbst 60 auf dem See gewesen sein.

Schwarzmilan: Am 26. Mai 1958 flog 1 Ex. dieser im Vergleich zum Rotmilan südlicheren Art langsam über Holzwickede!

Grauspecht: Am 1. April 1961 in dem Wald bei Halingen südl. Langschede 1 Weibchen nah beobachtet.

Wasserpieper: Durchzügler im Ruhrtal bei Geisecke.

Spornammer: Am 29. August 1940 im Ruhrtal bei Geisecke 1 Exemplar!! Trotz des frühen Datums war der Irrgast eindeutig zu erkennen. Entflogen?

Überwinternde Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)
im Sauerland.

Am 18.1.1961 untersuchte ich die südlich der Stadt Menden gelegenen Waldungen, um eventuell Hinweise über das Vorkommen des Waldbaumläufers zu erlangen. Zeigten sich auch nur Gartenbaumläufer und war das Ziel dieser Exkursion damit nicht erreicht, so waren meine Bemühungen in anderer Hinsicht doch noch erfolgreich. In einem Meisen- und Goldhähnchentrupp erkannte ich einwandfrei zwei Sommergoldhähnchen. Eines dieser Exemplare konnte ich als Männchen bestimmen. Die Geschlechtszugehörigkeit des zweiten Vogels war wegen späterer Sichtbehinderung leider nicht mehr zu ermitteln. Beide Sommergoldhähnchen hielten sich immer in den oberen Abschnitten der Fichten auf.

In früheren und späteren Zeiträumen gelang es mir nie, unter den Goldhähnchentrupps des Winters *Regulus ignicapillus* ausfindig zu machen. Das Überwintern scheint demnach in unserem kleineren Raume nur ausnahmsweise vorzukommen.

K. H. Berck (*Luscinia* 32, 1959, S. 32) weist schon mit Recht, indem er die Avifaunen einiger westdeutscher Landschaften berücksichtigt, auf das nur unregelmäßige Überwintern dieser Art in unseren Landen hin. Gleichzeitig berichtet er von einer neuen Beobachtung im Winter 1958/59 am 18. Januar auf dem Kühkopf (Hessen). R. Jakobs (*Orn. Mitt.* 12, 1960, S. 13) beobachtete im gleichen Winter ein Weibchen bei Trier. Goethe erwähnt es in seiner "Vogelwelt des Teutoburger Waldes" für 1930 als Überwinterer. Im extrem kalten Winter 1955/56 wurden einige Exemplare der Art von K. Weber und H. Michels (*Orn. Mitt.* 10, 1958, S. 227) bei Düsseldorf angetroffen. Letzteres Beispiel zeigt, daß nicht unbedingt die Milde der Winter für das Überwintern ein grundsätzlicher Faktor ist.

W. Prünke, Fröndenberg/Ruhr
Haßleistr. 46

Eine weitere Fischreiherkolonie in Westfalen

In seiner Ergänzung zu der Abhandlung über den Fischreiher in Westfalen (Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 20, 1958, Heft 3), Neues über den Graureiher in Westfalen (Natur u. Heimat 22, 1962, S. 22 - 26) zählt Stichmann 18 Kolonien auf. Dieser Aufzählung kann eine weitere Kolonie hinzugefügt werden, so daß sich ihre Anzahl auf 19 erhöht. Diese

Kolonie liegt 1 km hinter Wolbeck (10 km östl. Münster) an der Straße nach Alverskirchen, und zwar in einem knapp 6 ha großen, 80 jährigen Fichtenbestand. Ende 1961 erfuhr ich von dem Wolbecker Wilfried Sudmann von dieser Kolonie und untersuchte sie daraufhin: Sie enthält z. Zt. 16 Horste, von denen 1962 8 besetzt waren. Nach Aussagen einiger Jugendlicher aus Wolbeck, die im vergangenen Jahr in der Kolonie waren, lag 1961 die Zahl der besetzten Horste bei 10. Der Forstaufseher dieses Gebietes, Herr Geißmann, kannte die Kolonie seit 1944. Damals sollen 2 - 3 Paare gehorset haben. Die weitere Entwicklung ist leider nicht zu verfolgen; anscheinend waren wohl immer einige Paare vertreten.

Als Nahrungsreviere dienen die Ufer der in der Umgebung liegenden Werse, Angel und Piepenbach, aber auch Wiesen und Gräben. Vom Jagdberechtigten wird die Kolonie geschont; falls sonst keine Störungen wie Kahlschlag u. ä. kommen, kann man auf eine gute Weiterentwicklung hoffen.

Michael Harengerd, Angelmodde (Westf.)
Angelkamp 7

Sanderling am Möhnesee.

Die Beobachtung eines Sanderlings gelang mir am 15.8.1960 auf dem bei Niedrigwasser freien Spülsaum am Stockumer Damm. Das Ufer entlangehend bemerkte ich ihn erst, als er nur noch etwa 15 m von mir entfernt stand und im nächsten Augenblick mit „bik bik bik“ fortflog. In dem kurzen Augenblick, als er stand, erkannte ich nur: alpenstrandläuferähnliche Limikole im hellen Ruhekleid mit schwarzem Schnabel; doch die kurzen, platzenden bik - Rufe (einzeln oder gereiht) kenne ich von der See her sehr gut. Sie machen die Bestimmung eindeutig.

Regenbrachvögel bei Unna.

Am frühen Morgen des 4.8.1961 (5⁵⁰_h) ging ich auf dem Bahndamm der Eisenbahnstrecke nach Welver im NW von Unna bei den Rieselfeldern - die übrigens fast keine ornithologische Bedeutung haben, da man auf ihnen kaum Wasser findet -, kurz nachdem ein Güterzug vorbeigefahren war. Sofort bemerkte ich einen Trupp von 13 Regenbrachvögeln, die niedrig fliegend in einem Bogen die Richtung SWW einschlugen. Sie hatten sich zweimal durch die unverkennbare ge ge ge ge ge Rufreihe verraten und wurden eigentümlicherweise von einer Haustaube begleitet. Sie flogen seitlich gegen einen starken SSW-Wind bei sehr

unfreundlichem, zwar warmem, aber regnerischem Wetter. Vielleicht hatten sie - es war eine knappe Stunde nach Sonnenaufgang - bei den Rieselfeldern einen Ruheplatz gesucht aber nicht gefunden.

Wilko Fröhling, Unna
Iserlohnerstr. 9

Eine weitere Winterbeobachtung der Rohrdommel im Ruhrtal.

Ergänzend zur Avifauna des hiesigen Ruhrtales im „Anthus“, Heft 1, 1961, möchte ich eine weitere Winterbeobachtung der Rohrdommel mitteilen. Am 18.12.61 sah ich am Ruhrufer gegenüber dem Ententeich eine Rohrdommel, die völlig deckungslos auf abgestorbenem Schilf mit etwas angehobenem Schnabel in der Sonne stand. Als ich nach ungefähr einer Stunde denselben Weg zurückkam, hielt sich der Vogel unweit vom ersten Beobachtungsort zwischen Weidenbüschen auf. Möglicherweise handelte es sich bei dem Auftreten dieses Vogels in unserem Gebiet um eine Winterflucht, ausgelöst durch den Kälteeinbruch über Mitteleuropa. Am selben Morgen fand ich an einem künstlichen Seitenarm der Ruhr auch zwei Bleihühner, die ziemlich erschöpft im Grase hockten und mit der Hand zu fangen waren.

Günther Zingel, Fröndenberg/Ruhr
Birkenweg 9

Weitere Beutelmeisenbeobachtungen an den Rietberger Fischteichen.

Den in den letzten Jahren bereits bekanntgegebenen Beutelmeisenbeobachtungen im westfälischen Raum sind drei weitere hinzuzufügen. Am 24.9.1960 besuchte ich mit Herrn Dr. Dreyer, Bielefeld, die Rietberger Fischteiche. Im Schilfsaum des Teiches 7 konnten wir aus 6 - 10 m Entfernung einen meisenartigen Vogel mit grauem Kopf und rötlich überhauchter Unterseite beobachten. Der Rücken war rotbraun mit etwas kräftiger roten Abzeichen auf den Flügeldecken. Es handelte sich um eine Beutelmeise. Die fehlende schwarze Augenmaske wies sie als Jungvogel aus. Der Vogel war recht vertraut, so daß er gut und lange zu beobachten war.

Beutelmeisen sind mir in Aussehen und Stimme aus längeren Besuchen der Camargue gut bekannt, wo ich sie auch am Nest beobachten und fotografieren konnte. Der Lockruf ist etwa durch Tsii-Tsii auszudrücken und ähnelt dem der Rohrammer. Er bleibt im Ton auf gleicher Höhe, während der Ruf der Rohrammer am Ende etwas herabgezogen wird. Auch hört sich der Lockton der Beutelmeise zarter an als der der Rohrammer.

Am 4.10.1960 wurde ich durch diese Tsii-Rufe auf einen Trupp Meisen aufmerksam, die sich am Nordrand des Teiches 13 a in den Kolben von *Typha latifolia* aufhielten. Es waren 10 - 12 Blaumeisen und unter ihnen 5 häufig rufende Beutelmeisen, die alle eine schwarze Augenmaske aufwiesen, also Altvögel waren. Sie pickten an den *Typha*-Kolben, so daß die reife Samenwolle aufquoll und vom Wind abgetrieben wurde.

Die erste Frühjahrsbeobachtung an den Rietberger Fischteichen und somit die zweite für Westfalen, gelang Herrn G. Möbius, Gütersloh, am 21.4.1962. Er sah wieder am Teich 13 a zwei ausgefärbte Exemplare in Rohrkolben. Der eine Vogel hat einige Male gesungen. Einige Stunden später konnte ich selbst die beiden Vögel im Schilfrand des Teiches 13 b längere Zeit mit Herrn Möbius zusammen beobachten.

Ob man im Hinblick auf die mehrfachen Beobachtungen der Beutelmeise in unserem Raum einen Brutnachweis wird erbringen können, bleibt abzuwarten. Doch scheint sich ihr Verbreitungsgebiet in nordwestliche Richtung vorzuschieben, zumal nun bereits zwei Frühjahrsbeobachtungen vorliegen. Die erste machte Bertram in Münster. Daß eine Ausweitung der Brutgebiete zu erkennen ist, haben auch Bauer u.a. (1961) nach Studien im Neusiedler - See - Gebiet angedeutet.

Literatur

Bauer, Hufnagel u. Samwald (1961): Vogelwarte S. 122.
Bertram (1961): Orn. Mitt. 11, S. 212. Möbius (1960):
Vogelbering. Detmold Nr. 8, Bl. 7. Westerfrölke (1960):
Orn. Mitt. 8, S. 157.

Dr. Heribert Kiebitz, Bielefeld
Am Ostpark 6.

Weitere Beobachtungen der Zwergseeschwalbe in Westfalen.

Reichling bezeichnet die Zwergseeschwalbe in seinen Beiträgen zur Ornithologie Westfalens und des Emslandes (Abh. Prov.-Museum f. Naturk. 3, S. 317, 1932) als seltenen Durchzügler, und dementsprechend liegen bis heute nur wenige vereinzelte Nachweise für Westfalen vor, denen nun zwei weitere hinzugefügt werden können: Am 30. Mai 1960 hielt sich während des ganzen Nachmittags eine ad. Zwergseeschwalbe im Brutkleid über dem Flußlauf der Ruhr bei Fröndenberg auf. Sie wurde mehrmals stoßtauchend beobachtet. Von Zeit zu Zeit waren „kitt“-Rufe zu hören. Einigemal rastete sie auf einem Runkelfeld. Beobachter waren M. und A. Bock. (briefl. Mitt.)

Am 29. Mai 1962 hielt sich ebenfalls eine ad. Zwergseeschwalbe im Brutkleid über dem Vorbesken der Sorpetalsperre im Sauerland auf. Sie flog dort in Gesellschaft dreier Trauerseeschwalben über der Sorpebucht umher. Beide Beobachtungen liegen in der Zeit des frühjährlichen Heimzugs dieser Art.

Wolfgang Otto Fellenberg, Neuenrade
Hallerweg 3

